

Erster Sieg im Kampf um Asyl

Wie heute die Zogajs, erregte das Schicksal von Behnaz Refahbakhsh und ihren Kindern 1987 das Land. Nun lebt die erste Asylantragantin, die „Zebra“ aus der Schubhaft geholt hat, gut integriert.

HELMUT BAST

Für die Iranerin Behnaz Refahbakhsh ist das Schicksal der Zogajs wie ein Déjà-vu. Auch hier will der Rechtsstaat Härte beweisen. Wie 1987, als sie mit ihren drei Kindern in der Grazer Schubhaft steckte. Sie sollte sogar in den kriegführenden Iran abgeschoben werden. Erst das Engagement des Flüchtlingshilfsvereins Zebra brachte den Umschwung. Mit dem erfolgreichen Einsatz für die Frau und ihre drei Kinder begann der Verein seine Arbeit für Asylsuchende.

1987 war Behnaz Refahbakhsh mit ihren drei Kindern aus Khomeinis Terror-Gottesstaat geflohen und in Graz gelandet. „Ich habe um politisches Asyl angefragt, wurde aber von den Behörden nicht als Flüchtling anerkannt“, erinnert sich Behnaz Refahbakhsh. Sie und ihre Kinder seien damals gleich in Schubhaft gekommen und sollten abgeschoben werden. „Das stellte eine Menschenrechtsverletzung dar, weil man ihren Asylantrag einfach nicht angenommen und sie nicht als Flüchtling anerkannt hat“, sagt Wolfgang Gülls, heute Geschäftsführer von Zebra.

Gesetzesbruch

Denn zu dieser Zeit tobte der Iran-Irak-Krieg, im Iran wurden Regimegegner zu Tausenden hingerichtet. Und dorthin sollte die Familie zurückgeschickt werden. „Der Hinweis auf diesen Gesetzesbruch kam übrigens von einem Schubhaft-Beamten“, so Gülls. Der Protest war groß. Drei



ZEBRA

Der Verein Zebra wurde 1986 von engagierten Menschenrechtslern gegründet und begann 1987 die Arbeit.

Die Familie Refahbakhsh war die erste, für die man erfolgreich das Asyl erkämpfte. Seither fanden 30.000 Menschen Hilfe bei Zebra.

Die Iranerin Behnaz Refahbakhsh und ihre Kinder wurden 1987 vom Verein Zebra aus der ungerechtfertigten Schubhaft geholt.

Monate saßen Refahbakhsh und ihre kleinen Kinder Shaya, Shahin und Shamim mit anderen Familien in Schubhaft. Refahbakhsh: „Die Angst vor der Abschiebung brachte mich immer wieder an den Rand der Verzweiflung.“ Der Einsatz von Zebra und öffentlicher Druck – auch die *Kleine Zeitung* setzte sich für die Familie ein – brachte ein Einsehen der Behörden: Es wurde Asyl gewährt und die Familie als Flüchtlinge anerkannt.

Die gelernte Lehrerin ist seit 1997 Österreicherin, wie auch ihre Kinder, die inzwischen geheiratet und Kinder haben und wie die Mutter vollkommen integriert hier leben. Die Frau arbeitet bei der Sozialeinrichtung Isop

Graz: Iraner hoffen weit auf Status von Asylantrag

1987/1988/1989

Die beiden irischen Flüchtlingsfamilien sind die ersten, die Asyl in Österreich erhalten konnten. Sie die

Schicksale der irischen Flüchtlinge in Graz ist ein Dokument über die Asylanträge, die seit 1987 in Graz eingereicht wurden.

in ihrem alten Beruf als Lehrerin. Die restriktive Asylpolitik in Österreich aber schmerzte sie nach wie vor, so Refahbakhsh: „Jedes Mal, wenn Leute abgeschoben werden sollen, denke ich mir, wie schlimm das ist.“

Zebra wurde vor 22 Jahren von engagierten Menschenrechtlern gegründet und hat vielen Menschen in ähnlichen Lagen wie der von Behnaz Refahbakhsh gehol-

fen: Fast 30.000 Menschen suchten beim Verein um Rat und Hilfe. Die Herkunftsländer dokumentieren die Krisen und das Leid der Welt, vor dem Menschen wie Behnaz Refahbakhsh fliehen: Bosnien, Nigeria, Kosovo, Tschetschenien, Ghana...

Am 27. November findet im „rotor“ in der Volksgartenstraße 6a eine Ausstellung zum Thema 22 Jahre Zebra statt.

Die *Kleine Zeitung* berichtete 1987 über die drohende Abschiebung der Familie.